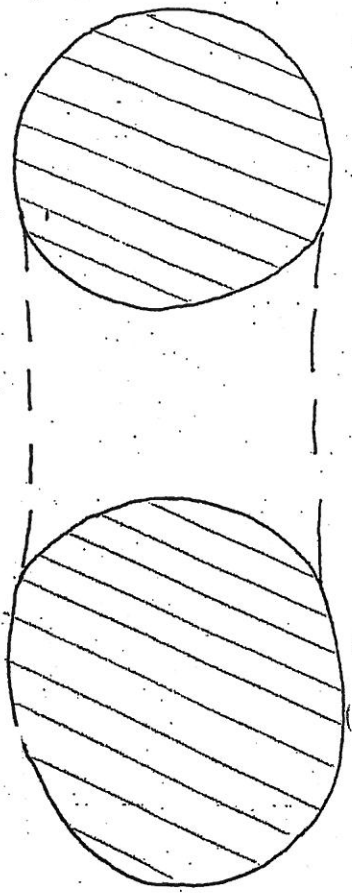


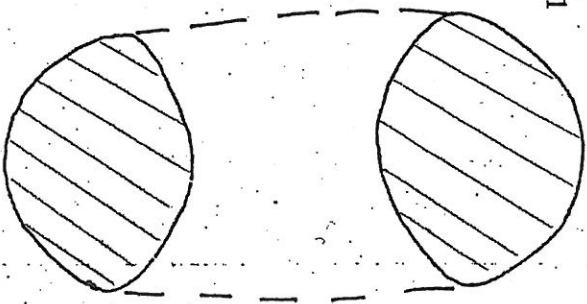
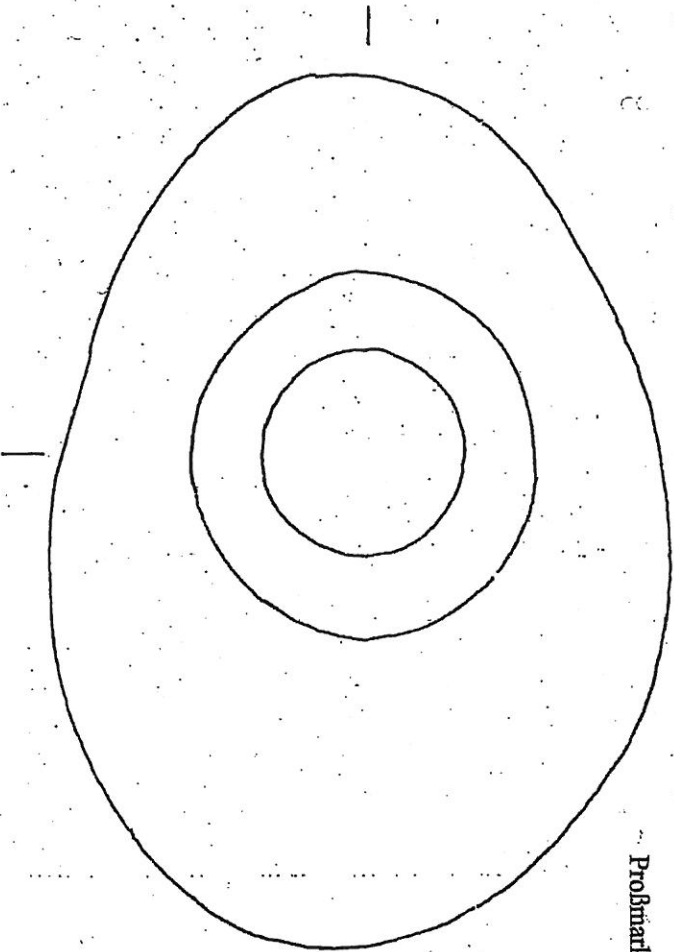
**Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte
von Proßmarke**

TEIL: Steinzeit

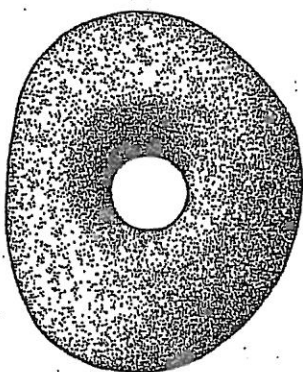
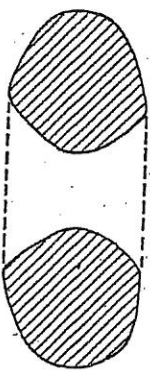


(nach FINDEISEN /5/)

Probmarke M 1:1



Typentafel



(nach FEUSTEL /4/)

Abb.1
Geröllkerne von Probmarke und nach Typentafel

Herzog

III b

6

Tb/42 v.

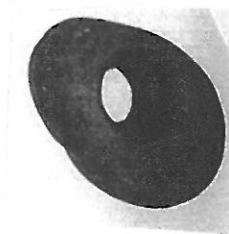
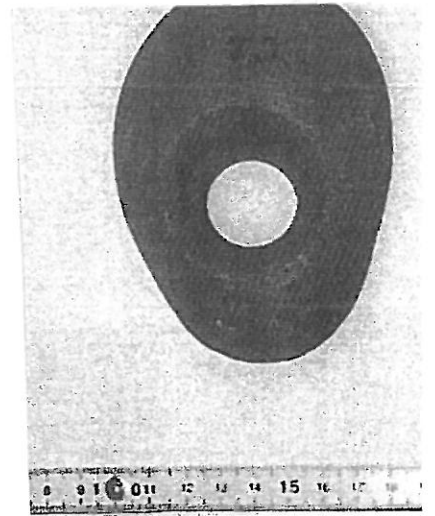
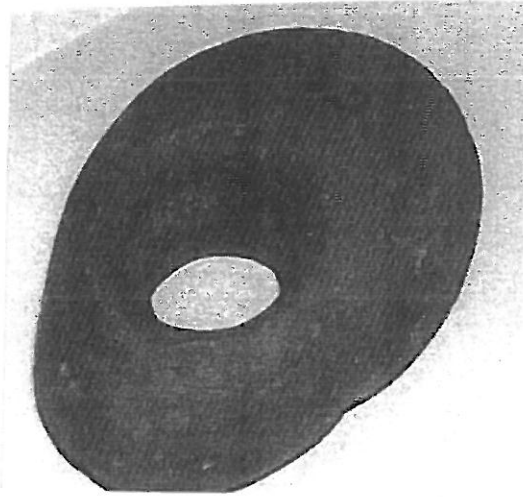
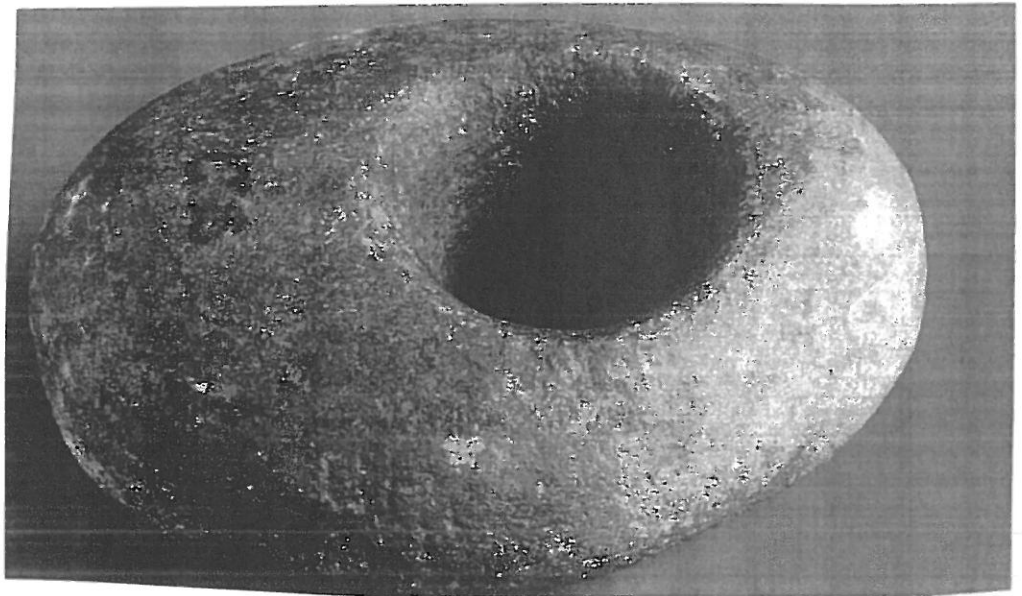
Jungsteinzeit.

A. Voegler
1941.

Gegenstand	Lagerort	Original- Herzog	Fundort bezw. Fundumstände
Nofe mit zwei Kugeln mit Löcher	C 4	I Hl. als Grimmbe- nied. II, 99	Fundort nicht bekannt. Fundort nicht bekannt.
Keramiktopf mit trichterfö- rmigen Bohr- löchern	C 2 V		Fundort Proßmarke. Nähere Umstände nicht bekannt. Voegler kaufte ihn vom Arbeiter Scheinert-Herzberg. Der Stein hatte Generationen hindurch als Beschwerungsgegenstand im Gurken- Topf gedient.
Keulenkopf mit trichterfö- rmigen Bohr- löchern			Fundort Proßmarke. Nähere Umstände nicht bekannt. Voegler kaufte ihn vom Arbeiter Scheinert-Herzberg. Der Stein hatte Generationen hindurch als Beschwerungsgegenstand im Gurken- Topf gedient.

Abb. 2

Fundumstände für die Proßmarker Geröllkeule
(nach VOEGLER /7/)

**Abb.3****Keulenkopf von Proßmarke**

(Erstes Foto oben: Fotohaus MELZIG; H.- Chr. Melzig/ Herzber/Elster; folgende Fotos: Wille)

2.2. Fund „Breiter Abschlag“

HÖLER beschreibt in seinem „Inventarbuch...“ /8/ unter laufender Nr. 162 einen „breiten Abschlag, gefunden auf einem Sandhügel am Wege zwischen Proßmarke und Naundorf“, nähere Angaben fehlen dazu.

Eine Besichtigung dieses Feuersteinabschlages (4 cm x 3 cm) im Heimatmuseum Bad Liebenwerda im Jahre 2004 (s. Abb.4) zeigte eine Beschriftung mit „Mn 8“. In den Arbeiten von VOEGLER /7/ ist aber ein solcher Abschlag mit der Bezeichnung Mn 8 als Inv.- Nr. 60/ 120 unter „Malitschkendorf“ zu finden.

Somit ist die Herkunft dieses Abschlages unklar. Aus der Arbeit von FINDEISEN /5/ werden schon Zweifel an eine Zuordnung zu Proßmarke registriert.

Unter Beachtung aller Umstände ist dieser Abschlag **nicht** Proßmarke zuzuordnen. Dagegen sprechen folgende Gründe: Der Abschlag trägt die Bezeichnung von VOEGLER „Mn“ für Malitschkendorf. Eine Zuordnung zu den dortigen bekannten neolithische Fundstellen ist sicher ohne großen Zweifel möglich. Das Erkennen als Einzelfundstück „auf dem Sandhügel am Wege...“ dürfte selbst für den Fachmann nur schwer möglich sein, denn es könnte auch durch Feldbearbeitung o.ä. abgesplittert sein. Nur daraufhin den Abschlag als urgeschichtliches Werkzeug anzusprechen, erscheint doch gewagt. Aus welchen Quellen HÖLER /8/ seine o.g. detaillierten Informationen schöpfte, war nicht zu ermitteln. Möglicherweise haben hier die oftmaligen Umlagerungen der Herzberger Sammlung auch noch ihren Teil beigetragen.

Es existieren weitere Stein-Gebilde in Privathand, die aber bisher keinen hinreichenden Beweis für die Anfertigung oder den Gebrauch durch Menschen lieferten. Hier handelt es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um natürlich geformte Steine.

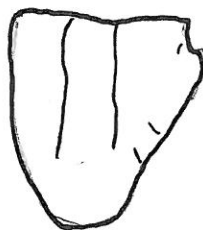


Abb. 4
Zweifelhafter Feuersteinabschlag „Mn 8“ für Proßmarke

M ~ 1:1

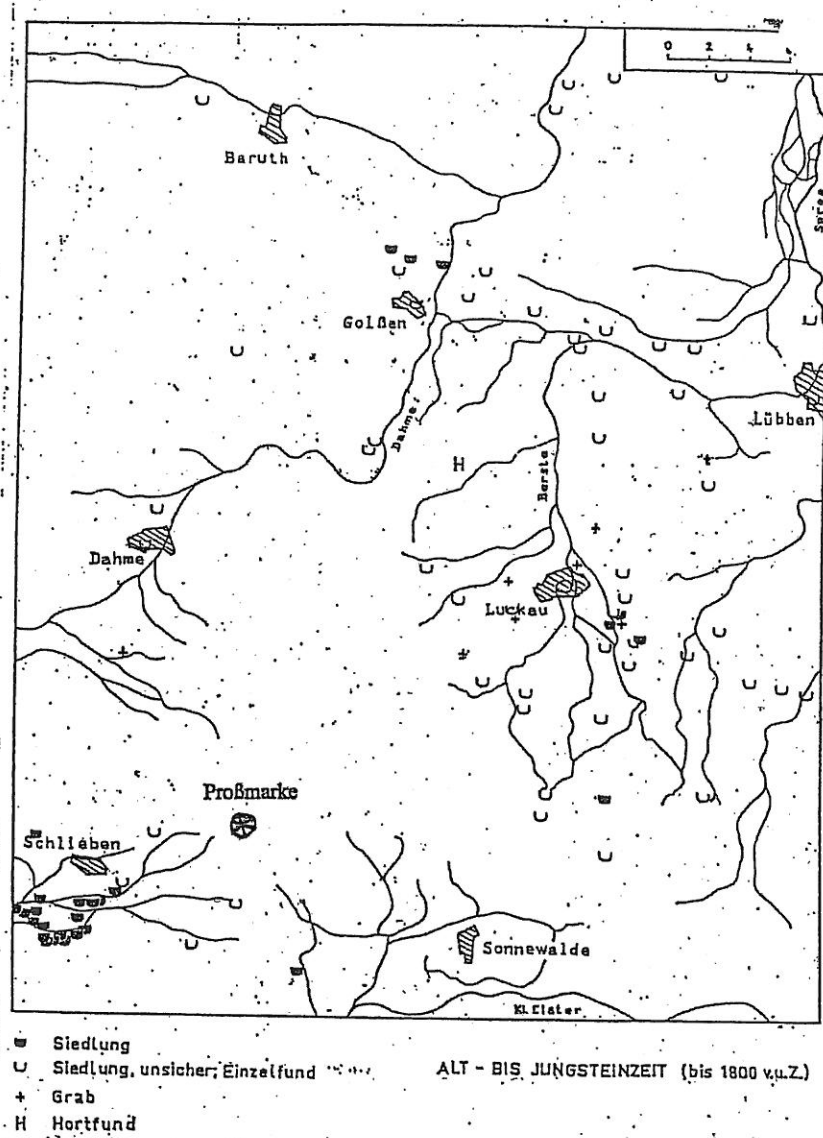


Abb. 5
Steinzeitliche Fundstellen in der Umgebung von Proßmarke
 (nach /1/)

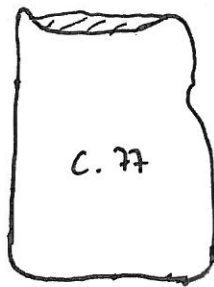


Abb. 6
Jungsteinzeitliches Steinhammerteil von Naundorf
 (Foto: WILLE) $M \sim 1:1$



Abb. 7
Zweifelhafter Feuersteinabschlag „Mn 7“ für Naundorf
 (Foto: WILLE) $M \sim 1:1$



Abb. 8
Steinerne Axt angeblich von Hillmersdorf
 (Foto: WILLE) $M \sim 1:2$